Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 5

Artikel: Die Beziehungen des Wurmfortsatrzes zu de weiblichen

Geschlechtsorganen.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948782

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

> Frauenarzt, Schwanengaffe Rr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, hebamme, Baghausg. 3, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-fp. Petitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Die Beziehungen des Burmfortsakes zu den weiblichen Geschlechtsorganen.

Wenn wir uns die Beziehungen, die zwischen bem Burmfortsat und ben Geschlechtsorganen des Weibes bestehen, klar machen wollen, so mussen wir uns in erster Linie mit der Lage bes fraglichen Organes beschäftigen; der Wurm= fortsatz liegt in der rechten Unterbauchseite und ist ein Ansängsel des sogen Blinddarmes, jenes Darmabschnittes, wo der Dünndarm in den Dickdarm übergeht. Der Wurmfortsat ist zirka so dick wie ein Regenwurm und an Länge verschieden, etwa 6—15 Zentimeter lang. Der Dickbarm, der ein ziemlich kurzes Gekröse besitt, ist nur in beschränktem Maße beweglich, der Dünndarm mit seinem langen Gekröse das gegen in ausgedehntem Maße. Der Burm selber ist an einem mäßig langen Gekröse aufgehängt. Die Lage des Wurmes ist eine verschiedene, indem er durch seine Beweglichkeit befähigt wird, bald mehr nach rechts, bald nach oben, nach außen, nach innen oder nach unten zu liegen. Erst wenn durch eine Entsändung eine teilweise Verwachsung mit der Umgebung eingetreten ist, ist der Wurm an seine Lage gebunden.

Run ist es leicht ersichtlich, daß ein Burm, der, wie dies häufig der Fall ist, in das kleine Becken herunter hängt, wenn er erkrankt und eine Entzündung seiner Umgebung verursadt, fast unausweichlich auch die rechten Anhänge der Gebärmutter mit ergreisen und zu deren Erkrankung Anlaß geben muß. Ferner begreist es fich auch bei einer solchen Lage des Wurmes, daß seine Erkrankung häufig mit einer folchen der Genitalien verwechselt werden kann. Gine der häufigsten Verwechselungen ift diejenige mit einer Gileiterschwangerschaft; dann mit Gi= leiterentzündungen, mit Krankheiten ber Gier= stocke, mit Beckenzellgewebsentzundungen.

Gine Entzündung des Wurmfortfages, eine "Blinddarmentzündung", wie sie meist genannt wird, tritt in der Mehrzahl der Fälle sehr plötlich ein. Meist wird der vorher scheinbar ganz gesunde Patient von plöglichen Bauch= schmerzen befallen, die oft am Anfang noch nicht an eine bestimmte Stelle lokalisiert werben, sondern kolikartig den ganzen Bauch einnehmen. Dabei besteht Stuhl- und Windverhaltung, meist auch Erbrechen. Nach und nach lokalisieren sich dann die Schmerzen deutlicher auf die Gegend des Blinddarmes, d. h. auf die Mitte einer Linie, die man sich vom Nabel nach dem rechten vorderen Hüftbeinstachel gezogen denkt.

Meift besteht auch Fieber mehr ober weniger hohen Grades. Dieser plögliche Beginn findet sich nun auch bei der Eileiterschwangerichaft, dech sind die Unterschiede deutlich für den, der an beides benkt. Bei der Gileiterschwangerschaft nun ift faft immer eine deutliche Unregelmäßigkeit der Regelblutungen vorhanden, deren Feststels lung an diese Affektion denken läßt. Ferner besteht bei einer Tubenschwangerschaft im Beginn nie Fieber, diefes tritt erft fpat ein, wenn

ein abgekapselter Bluterguß 3. B. in Eiterung übergeht. Eine Resistenz, die man im kleinen Becken fühlt, hat für die Diagnose weniger Bedeutung, da eine solche ebensowohl durch einen abgekapselten Bluterguß, wie durch einen abgekapselten Abszeß im kleinen Becken verursacht merden kann.

Bas die anderen Krankheiten der Geschlechts= organe anbetrifft, die mit einer Appendizitis verwechselt werden konnten, so find meift bei ihnen noch andere Symptome da, die auf die

richtige Diagnose hinweisen.

Aber nicht nur Verwechslungen der Blind= barmentzundung mit anderen Krankheiten kom= men vor, sondern sehr oft ist die Entzündung des Wurmes der Ausgangspunkt für Entzündungen der weiblichen Geschlechtsorgane; wir finden sehr häufig im Anschluß an eine frühere Appendizitis die Zeichen von Verkle= bungen, Berwachsungen und Entzündung der Geschlechtsteile, speziell der Gierstocke und der

Auch eine Eileiterschwangerschaft kann die Folge solcher Veränderungen in der Umgebung der Eileiter sein, indem durch die geschaffenen Beränderungen der Gileiter weniger durchgängig wird und das Gi aufhält. Bu Berwechslungen mit Genitalleiden führt ferner oft die chronische Wurmfortsagentzündung. ist dies ein Zustand, der die Folge einer oder mehrerer Attacken von Appendizitis ist und besteht in Verwachsungen des Wurmes mit seiner Umgebung und Entzündung seiner Innensläche. Dieser Zustand ift ein sehr gefährlicher, indem er fast immer zu neuen Attacken von akuter Appendizitis führt. Häufig kommt es vor, daß dieser Zustand besteht, ohne daß die Patienten Renntnis haben von einer früheren Erfrankung bes Wurmes. Andauernde Schmerzen in der rechten Unterbauchgegend, die sehr oft zur Zeit ber Menstruation stärker werden, zeigen das Bestehen dieser Krankheit au und lassen ihren Ausgangspunkt zweifelhaft erscheinen. solche Fälle operiert werden, so findet man ältere Verwachsungen, die deutlich zeigen, daß irgend einmal, ohne daß der Patient es wußte, eine Appendizitis bestanden haben muß.

Oft schließt sich eine Verschlimmerung einer solchen chronischen Blinddarmentzündung direkt an die Periode an, dies ist darauf zurück= zusühren, daß während der Regel nicht nur die Gebärmutter, sondern die gesamten Unterleibsorgane von der vermehrten Blutzufuhr

leibsorgane von der vermehrten Blutzufuhr betroffen werden. Die entstehende Blutstaumng ruft eine Zerrung der Verwachsungen und das durch Schmerzen hervor.

Um gesährlichsten ist die Wurmfortsahentstündung in der Schwangerschaft. Einerseitsführt die starke Auflockerung aller Gewebe der Bauch- und Beckenhöhle leicht zu einem Weitergreisen der Entzündung, zu einer Ausbreitung derselben auf das gesamte Bauchsell und das urch zu einer allgemeinen Bauchsellentzündung. durch zu einer allgemeinen Bauchfellentzundung; ferner kommt es infolge der Vergiftung des Organismus mit den Bakteriengisten leicht zu

einer Fehl= ober Frühgeburt. Wenn sich nun ber neugebildete Abszeß durch Verklebung der benachbarten Darmschlingen gegen die Bauch= benachbarten Warmschlingen gegen die Baucz-höhle schon abgekapselt hat — es ist dies die Art und Weise, wie sich die Natur hilft — so werden durch die entstehenden Wehen die zarten Verkledungen zerrissen und der Abzeseiter er-gießt sich in die freie Bauchhöhle und eine all-gemeine Bauchsellentzündung ist die Folge. Dies komunt vor am Ansang, in der Witte, wie am Ende der Schwangerschaft und ist in iedem Salle gleich gesährlich jedem Falle gleich gefährlich.

Auch im Wochenbette fommt die Blinddarm= entzündung vor und kann auch hier zu unheil= vollen Berwechslungen mit gewissen Formen von Kindbettsieber führen. Es kommt dann dazu, daß man glaubt, eine Beckenzellgewebe= entzündung vor sich zu haben und so eine not= wendige Operation nicht ausführt, bis es zu spät ift. Im Wochenbette erkranten Frauen ebenfalls leichter an Appendizitis, ähnlich wie in der Schwangerschaft. Sine kleine Erkältung genügt, um einen Anfall zu provozieren. So sah ich einmal eine Dame vier Wochen nach einer Enthindung eine akute Blinddarmentzünbung bekommen, nachdem sie sich bei einem Spaziergnug im vielleicht etwas feuchten Walbe niedergeseth hatte. Es war dies scheinbar ihr erster Anfall; aber bei der sosort vorgenommenen Operation zeigte es sich, daß der Wurm in

ganzer Länge verwachsen war, unzweiselhaft insolge früherer Entzündung. Bas nun die Behandlung der Blinddarm-entzündung anbetrisst, so steht man wohl jeht allgemein auf dem Standpunkte, daß die sicherste Behandlung in der Frühoperation besteht. Dies bedeutet, daß jede frische Blindbarmentzundung unfehlbar in den ersten 12 Stunden operiert werden sollte. Wenn man dies tut, so entfernt man das franke Organ mitsamt seiner Krankheit. Der Effett ift in den Fällen, in denen nan früh gening dazu komint, ein geradezu fabelhafter. Anstatt daß der Patient eine schwere Krankheit durchmachen muß, die ihn innert einiger Tage das Leben koften fann und die ihn im besten Falle 5-6 Wochen ans Bett fesselt, verschwinden, wenn die Operation bei Beginn der Krankheit gleich gemacht wird, alle Krankheitserscheinungen mit einem Schlage. Das Fieber verschwindet sofort; die Schmerzen sind nur noch die in der Operationswunde entstehenden, die in 2—3 Tagen ganz versichwinden; der Darm arbeitet wieder, der Brechreiz verschwindet und nach 1—2 Tagen kann mit der Ernährung wieder begonnen werden. Die oben erwähnte Dame, die ihr Kind ftillte, konnte demselben schon am Abend des Operationstages wieder die Brust reichen, so daß man nur einige wenige Flaschen künstliche Erstährung nötig hatte. Zum Glide ift die Kenntnis von den Borzügen der sofortigen Operation schon ziemlich ins Publikum gestrungen und der Arzt, der dieselbe anrät, hat weniger Widerstand zu überwinden, als noch vor wenigen Jahren; immerhin gibt es noch

genug Leute, die der sichern Operation die unschulg Letter, die der sichern Operation die inissieher abwartende Behandlung vorziehen, oft zu ihrem großen Schaden; denn wenn schon auch fehr leichte Unfälle von Wurmfortsagent= zündung vorkommen, so kann man doch in keinem Falle voraussehen, wie die vorliegende Krankheit ihren Verlauf nehmen wird.

Die Sterblichkeit der wirklichen Frühoperationen ift in den letten Jahren auf O gefunken, und wenn Todesfälle bei operativer Behandlung der Appendizitis vorkommen, fo handelt es fich eben nicht um Frühoperationen, sondern um Fälle, wo versucht wurde, ohne Operation durchzukommen und wo dann, als es schlecht ging, in einem ganz ungünstigen Momente eingegriffen werden mußte. Dies sind naturlich keine Frühoperationen mehr. Die Hebammen können, wenn sie von den vorliegenden Berhältnissen Kenntnis haben, in dieser Be-ziehung große Dienste leisten, indem sie den Arzt in seiner Indikationsstellung unterstützen und den unentschiedenen Patienten zur Operation zuraten. Sie werden es nicht bereuen, wenn sie sehen, wie eine Mutter vielleicht durch eine leichte ungefährliche Operation ihrer Familie und ihrem Saushalte wiedergegeben wird, die ohne den Eingriff einem langen Krankenlager, vielleicht dem Tode und fast sicher jahrelangen Beschwerden infolge von Berwachsungen entgegengesehen hätte.

Aus der Praxis.

Sonntag den 12. Februar dieses Jahres, 11 Uhr vormittags, wurde ich zu einer Frau gerufen.

Nach gründlicher Desinfizierung von mir und der Frau untersuchte ich. Die Untersuchung ergab: Kopf hoch, über dem Beckeneingang, Muttermund für ein Finger durchgehend. Weben alle 5 Minuten. Da ich noch eine Frau zu besuchen hatte, ging ich noch fort und kam am Nachmittag wieder. Gegen Abend machte ich der Frau ein warmes Bad, von da an waren bie Wehen nicht mehr so aus von da an waren bie Wehen nicht mehr so aus schwerzhaft. Um 2 Uhr morgens floß das Fruchtwasser ab. Die Untersuchung ergab: Muttermund verstrichen, Kopf Beckenhöhle, kl. Fontanelle vorn, um halb 3 Uhr hatten wir ein großes, gesundes Mädchen, es wog 4 Kilo, aber auch einen Dammriß, nach 20 Minuten fam die Placenta, spontan ganz, 20 Minuten kam die Placenta, pontan ganz, Eihänte vollständig, alles ganz normal. Um Morgen ließ man den Arzt kommen, zum achen, es gab 3 Seidenknöpfe; da die Frau sehr starke Nachwehen hatte, verschried ihr der Arzt eine Medizin. Als ich am Abend kam, war die Frau sehr munter, die Temperatur betrug 36.2, Puls 72. Die Nachwehemittel mußte sie die zum sinsten, von ver der Arzeiten wöllig his dritten Tage an war der Ausfluß wäffrig bis zum neunten. Am achten Tage nahm ber Arzt die Nähte heraus mit der Bemerkung, es fei alles fein verheilt. Am neunten Tage stand die Frau am Morgen auf, um sich zu frisieren und ging dann wieder ins Bett. Mis ich gegen Mittag kam, hatte die Frau etwas blutigen Ausfluß, ich befahl, fie müße ganz ruhig im Bett bleiben. Als am elften Tage der Ausfluß nicht besser war, ließ man den Arzt holen, er gab eine Medizin. Der Ausfluß blieb fich gleich. Am vierzehnten Tage konftatierte der Arzt eine

Gebärmuttertrübung. Die Frau hatte keine Pflegerin und mußte

Die Fran hatte teine pflegerin und ningte das Kind vom ersten Tage an selbst besorgen. Bom dreizehnten Tage an war der Uterus gegen Druck empfindlich, sehr starker blutiger Unsssluß, nicht übel riechend. Temperatur war nie über 37 und Puls nie über 80, so ging es sort bis zum zwanzigsten Tage, immer blutend. Am einundzwanzigsten Tage hatte ich eine Geburt und ging erst am Nachmittag; als ich kam, hieß es, man brauche mich jetzt nicht mehr, der Arzt habe eine Uterusauskratzung vorgenommen, es sei Placenta zurückgeblieben. Da die Leute etwas in Aufregung waren, ging ich fort ohne etwas zu fragen, als ich einmal

am Telephon anfragte, was Frau W. mache, hieß es nur "ordentlich" und abgeläutet. Lebte Woche begegnete ich der Frau auf der Straße, sie bezahlte mich und sagte: Sie tonne mir bas nie verzeihen, das sei unverantwortlich von mir, daß ich Sie habe fast verbluten lassen, ich sei schuld, daß Nachgeburt zurückgeblieben sei. Ich gab ihr nur zur Antwort, das laffe sich noch untersuchen, bevor ich die Schuld auf mich nehme.

Wenn ich schuldig bin, möchte nur wissen inwiefern?

Anmerkung ber Redaktion: In dem vorliegenden Falle kann der Hebamme wohl kein Borwurf gemacht werden. Wenn die Nachgeburt von felber kam, so wird es sich bei den Blutungen wohl eher um einen fog. Blutpolypen, d. h. ein Blutgerinnsel gehandelt haben, das bei Auskratung nur mit dem Mikroskop von einem Plazentarresten unterschieden werden kann.

Besprechungen.

Annalen für das gesammte Sebammenwesen des In- und Auslandes, Band I, Heft 4. Berlag Elwin Stande, Berlin W 35.

Das vorliegende Heft bringt an erster Stelle eine Arbeit von Kreisarzt Dr. Rathmann = Düffeldorf über Erkrankungen und Tobesfälle im Wochenbett. Unter 103,141 im Jahre 1909 im Kreise Düffeldorf entbundenen Frauen starben 211 von 633 der Erkrankten. Wenn die vor der Geburt schon erfrankten und die Eklampsiefälle, die nicht zu Laften der Hebammen fallen, abgezogen werden, so bleiben unter 93,252 von Hebammen allein entbundenen Frauen 332 Erkrankungen und 55 Todesfälle infolge der Erteintungen und 55 Lovesfalle infolge der Entbindung. Unter 9781 von Hebamme und Arzt entbundenen Franzen, wo es sich also um regelwidrige Fälle handelt, sinden sich 178 Erstrankungen und 90 Todesfälle. Ein Unterschied zwischen Stadt und Land ift nicht zu konftatieren.

Dann folgt ein Auffat von Dr. Frang in Schleiz über das Hebammenwesen im Fürstentum Reuß j. L., ferner von Dr. Muzio Bazzi in Bologna: Die heutige italienische Hebamme und ihr Gehilfswesen (b. h. ihr Suftem ber Organi= sation und Versicherung).

Dr. Ekstein = Teplits untersucht die Frage, welche Borbildung ist für die Hebannnen zu sordern? und kommt zum Schlusse, daß die gegenwärtige Ausbildung, die er als mangelhaft bezeichnet, die Folge einer ungenügenden Vorbilbung ift, ohne deren Besserung auch eine öko-nomische Besserstellung nicht genügt, um den Stand der Hebammen zu heben und das Kind-bettfieber zum Berschwinden zu bringen. Endlich folgt noch ein Artikel von Frau B. Händel= Bürzburg: Die banrische Hebammenreform und

Brenneckesche Programm.
Bon der Rährmittelsabrik München, G. m. b. H. in Pafing, erhalten wir zwei Broschüren, die sich mit dem Sorleths Eisen = Nährzucker und Nährzucker - Kakao befassen. Wir ersehen aus der Broschüre von Dr. Baur in Schw. - Gmünd, daß in von ihm angestellten Bersuchen das Gewicht der mit dem Präparate behandelten Kinder rasch zunahn, der Gehalt des Blutes an rotem Farbstoff sich vermehrte und auch der mitrossopische Blutbesund rasch ein besserre wurde. Versuche an Patienten mit Mossos Ergograph und Baurs Ermüdungsmesser zeigten ein späteres Eintreten der Ermüdung. Die andere Broschüre von Dr. E. Baron:

Ernährungsschwierigkeiten und Mastkuren weift nach, daß durch Sorleths Rährzuckerkakao in angenehmer Weise eine ausgiebige Kohlehydrat= zusuhr selbst in den Fällen von schwerster Untersernährung möglich wird. Die Präparate sind leicht verdaulich, vollkommen resorbierbar und absolut reizlos.

"Die Mutter", Zeitschrift für Verbreitung anerkannter Gefundheits- und Erziehungslehren. Herausgegeben von Geh. Obermedizinalrat Brof. Dr. E. Dietrich und von Frau Olga

Gebauer. Das uns vorliegende Probeheft enthalt eine Reihe beherzigenswerter Artikel, bon benen nur folgende hervorgehoben scien: Deutsches Wandern — ein Erziehungsmittel. Erin-nerung, Aussage und Lüge in der ersten Kind-heit u. a. m.

Zur gefl. Rotiz!

Der Schluß über "Stillenquêten und Stillfolgt in der nächsten Nummer.

Schweizer. Hebammenverein.

Einladung

XVIII. Schweiz. Hebammentag in Romansborn

Montag ben 12. und Dienstag ben 13. Juni 1911.

Werte Kolleginnen!

Bu unferer diesjährigen Delegierten= und Hauptversammlung laden wir Sie herzlich ein und bitten Sie, recht zahlreich zu erscheinen.

Wenn wir auch diesmal feine Statuten gu beraten haben, find doch die Traktanden wichtig genug, um gründlich besprochen und durchberaten zu werden, gelten felbe doch dem Wohle bes ganzen Hebammenstandes, nicht nur dem Wohle der Stadthebamme, sondern auch der vom Lande. Kommt es doch auch auf dem bom Lande, Komint es doch auch auf dem Lande schon häusig genug vor, daß in wosle-habenden Hamilien von der Mitwirkung der Sebamme Umgang genommen wird und der Arzt mit Hisse einer Pflegerin die Geburt leitet. Hiegegen Stellung zu nehmen ist unsere Pflicht, ebenso wie dei der da und dort schon eingeführten, oder auch geplanten unentgeltlichen Geburtshilse, wo mitunter an die Hebammen

Anforderungen gestellt werden, die mit der bewissigten Bezahlung in keinem Berhältnis stehen. Auch hier heißt es, sich wehren zur rechten Zeit.

Sodann dürfen wir Ihnen, werte Rolleginnen, die freudige Mitteilung machen, daß Frau Gebauer aus Berlin, die Geschäftsführerin der Bereinigung deutscher Hebammen, uns ihren Besuch bestimmt zugesagt hat. Frau Gebauer wird uns mit ihrem geschätzten Rate beistehen, auch einen Vortrag halten über: "Welche Vorteile liegen für den Hebammenstand und die einzelnen Bebammen in dem Hebammenvereins= wesen und in der Abhaltung von Landes- und internationalen Bebammentongreffen."

Weiters haben uns ihren Besuch zugesagt: Kolleginnen aus dem Eljaß, Augsburg, Lindau, Tettnang, Friedrichshafen, Weingarten, Navensburg. Weitere Unmeldungen stehen noch bevor.

Schon all dieser ausländischen, lieben Besuche wegen erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung unserer Schweizer Kolleginnen, damit wir gemeinsam ein fröhliches Hebammensest feiern mögen.

Für die Delegiertinnen find genügend Bimmer in den beiden Hotels zu haben, vorherige Anmeldung wird daher kaum nötig sein.

Mit dem Wunsche auf ein recht zahlreiches Wiedersehen zeichnen wir mit freundlich kolles gialen Grüßen Der Bentral : Borftand.

Traktanden für die

Delegierten-Bersammlung

Montag ben 12. Juni, nachmittags 3 Uhr,

Sotel Falfen in Romanshorn.

- Begrüßung durch die Präsidentin.
- Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Bereinsberichte der Delegierten der Sek-tionen Aargau, Appenzell und Baselstadt.